



Sabine Kurtz MdL

www.eak-badenwuerttemberg.de

Privat:
Untere Burghalde 77
71229 Leonberg
Tel.: 07152 – 23713
Fax: 07152 – 352192
Kurtz-Leonberg@t-online.de

Landtagsbüro:
Konrad-Adenauer-Straße 12
70173 Stuttgart
Tel.: 0711 – 2063-951
Fax: 0711 – 2063-14951
Sabine.Kurtz@cdu.landtag-bw.de

JA zu unserer Verantwortung für die Schöpfung

POSITIONSPAPIER ZUR NATURSCHUTZDISKUSSION

20. Januar 2013

„Schöpfung bewahren“ ist grundsätzlich zu unterscheiden von „Natur bewahren“.

„Natur“ ist das nicht vom Menschen Gemachte wie Pflanzen und Tiere.

Dieses sich selbst zu überlassen, bedeutet, es dem Recht des Stärkeren auszuliefern.

„Schöpfung“ ist „Natur“ in Beziehung zu Gott als dem Schöpfer.

Hier hat „Natur“ eine Bestimmung und ist in einen Ordnungsrahmen gestellt.

In diesem Rahmen dient „Natur“ der Ernährung des Menschen und gewährleistet seinen Lebensraum und sein Über-Leben.

Das Paradies als Urzustand der Schöpfung existiert nicht mehr. Schöpfungstheologisch ist es ein Irrtum, zu glauben, der Mensch könnte diesen Zustand wieder herstellen. Seine Aufgabe ist es, die Schöpfung verantwortlich zu bebauen, zu nutzen und zu erhalten. Er lebt im Spagat zwischen der Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies und dem verantwortlichen Bedenken von Effektivität und Nachhaltigkeit.

Thesen zur Diskussion um einen Nationalpark im Nordschwarzwald

- Es gibt keine Bewahrung der Schöpfung ohne menschliches Ordnen und Gestalten. Unsere Wälder sind „Kulturlandschaften“, in denen dieser Gedanke vor allem in den letzten Jahrzehnten erfolgreich umgesetzt wird.
- Gottes Schöpfung stellt den Menschen in Verantwortung für wirtschaftlichen und ökonomischen Nutzen der „Natur“ und ihre Erhaltung. In der Verantwortung vor dem Schöpfer sind deshalb Bewahrung des Waldes und Holzwirtschaft miteinander vereinbar.
- Ein Nationalpark ohne verantwortliches menschliches, z.B. forstwirtschaftliches, Gestalten überlässt den Wald sich selbst und trägt letztlich dazu bei, dass seine "natürlichen" Feinde die Oberhand gewinnen: Windbruch, Borkenkäfer, vernichtende Verdrängung einzelner Pflanzen- und Tierarten, etc.
- Wer die Schöpfung bewahren möchte, der muss auch die unmittelbar betroffenen Geschöpfe in seine Entscheidungsfindung mit einbeziehen. Ein verstärkter Dialog mit den Menschen in der Region sowie eine Bürgerbefragung in den betroffenen Kommunen sind deshalb unerlässlich.